



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N^o 305.

Dienstag den 31. December

1839.

Morgen wird keine Zeitung ausgegeben.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 103 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Zur Geschichte der Breslauer Bank. 2) Ueber die Wahl der Gräfer im Allgemeinen, sowie über Anlegung und Erhaltung eines englischen Rasens insbesondere. 3) Brennmaterial-Ersparung beim Hüttenbetriebe. 4) Ein Beitrag für Freunde schlesischer Geschichte. 5) Das Geheimniß, Gußeisen zu verstärken, und die Kunst, alle Sorten Stahl und Eisen zu schmieden. 6) Tagesgeschichte.

An die geehrten Zeitungsleser.

Die verehelichen bisherigen Abonnenten der Breslauer Zeitung und die erst hinzutretenden Teilnehmer derselben, so wie die der Schlesischen Chronik, werden ersucht, die Pränumerationspreis, einschließlich des gesetzlichen Zeitungs-Stempels, beträgt für beide Blätter: Einen Thaler und zwanzig Silbergroschen, für diejenigen der verehelichen Abonnenten, welche die Breslauer Zeitung ohne die Schlesische Chronik zu halten wünschen, beträgt derselbe Einen Thaler und sieben und einen halben Silbergroschen. Auch im Laufe des Vierteljahres bleibt der Preis derselbe, aber es ist dann nicht unser Schuld, wenn den später sich meldenden Abonnenten nicht alle früheren Nummern (wie dies besonders bei der Schlesischen Chronik vorgekommen) vollständig nachgeliefert werden können.

Die Pränumerationspreis und Ausgabe beider Blätter, oder der Zeitung allein, findet für Breslau statt:

- In der Haupt-Expedition (Herrenstraße Nr. 20).
In der Buchhandlung der Herren Josef Marx und Komp. (Paradeplatz goldene Sonne).
In dem Verkaufsstokale des Goldarbeiters Herrn Karl Thiel (Dhlauerstraße Nr. 16).
In der Handlung des Herrn Johann Mäurer (Ecke des Neumarkts und der Katharinenstraße).
A. M. Hoppe (Sand-Straße im Fellerschen Hause Nr. 12).
J. J. Stenzel (Schwednitzer-Straße Nr. 36).
Gustav Krug (Schmiedebrücke Nr. 59).
F. A. Hertel (Dhlauerstraße Nr. 56).
Karl Karnasch (Stockgasse Nr. 13).
F. A. Gramsch (Neusche-Straße Nr. 34).
Friedrich Brade (Nikolai-Straße Nr. 13 in der gelben Marie).
Guse (Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 5).
P. L. Dppler (Karlplatz Nr. 1).
August Tieg (Neumarkt Nr. 30 in der teit. Dreifaltigkeit).
Gothold Eliason (Ruske Straße Nr. 12).

In der Buch- und Musikalienhandlung des Herrn E. Weinhold (Albrechtsstraße Nr. 53, im ersten Viertel vom Ringe).
Im Anfrage- und Adress-Bureau (Ring, altes Rathhaus).

Die auswärtigen Interessenten belieben sich an die ihnen zunächst gelegene Königl. Post-Anstalt zu wenden.
Da die Schlesische Chronik zunächst im Interesse der geehrten Zeitungsleser gegründet worden, so kann die Ausgabe einzelner Blätter derselben nicht stattfinden. Wer jedoch auf dieselbe ohne Verbindung mit der Zeitung zu abonniren wünscht, beliebe sich hier direct an die Haupt-Expedition und auswärtig an die wohlwollenden Postämter zu wenden. Der vierteljährliche Abonnementspreis ist dann zwanzig Silbergroschen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Nachstehende Bekanntmachung der unterzeichneten Behörden vom 23. März d. J.:

Die zur Genügung der Vorschriften über die Prüfung der hierorts vorzunehmenden Neu- und Reparatur-Bauten und baulichen Veränderungen eingereichten Zeichnungen und Berichte haben nicht immer ihrem Zwecke entsprochen. Die dadurch entstandenen Weiterungen veranlassen uns, Folgendes hiermit festzusetzen:

- 1) jede zu dem angegebenen Zwecke zunächst bei der Stadt-Bau-Deputation einzureichende Zeichnung muß, außer der Benennung der Straße und Angabe der Nummer des betreffenden Gebäudes, einen Situationsplan mit Angabe der Anhangspunkte der benachbarten Grundstücke, die Grund und Aufrisse, Durchschnitte und Balkenlagen des vorzunehmenden Baues mit eingeschriebenen Maassen in den Haupt-Abmessungen der Längen, Tiefen, Stockwerkshöhen und Mauerstärken enthalten, von dem Bauherrn und von den Werkmeistern unterzeichnet, und mit einem in demselben Maassstabe, wenn auch nur in Linien gefertigten Duplikat, versehen sein; dabei vorkommende Konstruktionen, welche von den gewöhnlichen abweichen, müssen aber in großem Maassstabe vollständig und deutlich gezeichnet und mit einem Erläuterungs-Berichte nebst etwa nöthigen Berechnungen begleitet werden;
2) das Gesuch, mit welchem die Zeichnung eingereicht wird, muß, wenn es in der nächsten der jeden Sonnabend stattfindenden Sitzungen der Stadt-Bau-Deputation erledigt werden soll, zwei Tage vorher eingereicht werden, wegen etwa erforderlicher Grenzregulirungen, Stichmaassherthei-

lungen und dergleichen, das Nöthige erhalten und wird nebst dem Original der Zeichnungen, wenn keine Erinnerungen zu erheben sind, von der Stadt-Bau-Deputation dem unterzeichneten Polizei-Präsidium zur weiteren Veranlassung zugestellt werden.

Wer wider Erwarten diesen, den Vortheil des Einzelnen, wie das allgemeine Beste bezweckenden Bestimmungen zuwider handelt, hat zu gewärtigen, daß Gesuch und Zeichnung als unvollständig ohne Weiteres zurückgegeben werden.

Breslau, den 23. März 1839.
wird hiermit in Erinnerung gebracht.
Breslau, den 23. December 1839.
Königl. Polizei-Präsidium. Der Magistrat.

Inland.

Berlin, 28. Dezbr. Der Baron von Müffling, General-Lieutenant und Gouverneur von Koblenz, hat die Erlaubniß erhalten, das ihm von des Kaisers von Oesterreich Majestät verliehene Großkreuz des Leopold-Ordens zu tragen. — Dergleichen hat der Major und Genie-Direktor in Mainz Pientka gen. Haak, und v. Schack, Major und Adjutant des Prinzen Wilhelm von Preußen, Königl. Hoheit, die Erlaubniß erhalten, das Ritterkreuz des Leopold-Ordens, und Graf Stolberg-Wernigerode, Sek.-Lieutenant und Adjutant des Prinzen Wilhelm von Preußen Kgl. Hohden Orden der eisernen Krone dritter Klasse zu tragen. — Prinz Woldemar zu Schleswig-Holstein, aggregirter Lieutenant vom 7. Kürassier-Regiment, ist zum aggr. Rittmeister ernannt worden. — Der Major vom Generalstabe des 3. Armeecorps Hohenhorst hat die Erlaubniß erhalten, den ihm verliehenen Kais. Russischen

St. Stanislaus-Orden zweiter Klasse zu tragen. — Se. Majestät der König haben dem aus Steinau an der Oder gebürtigen Kandidaten der Philosophie Wischoff zu gestatten geruht, das von dem Könige von Griechenland Majestät für die in Baiern angeordneten Freiwilligen gestiftete Denkzeichen zu tragen.

Se. Kgl. Hoh. der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar ist von Weimar hier eingetroffen.

Man schreibt der älteren Epz. Ztg. aus Berlin: „In der neuesten Uebersicht der Masse geringerer Justizbeamten findet es sich, daß diese, trotz allen Warnungen der Behörden an Eltern und Vormünder, ihre Angehörigen vom Studium abzuhalten, keineswegs sich so vermindert haben, als man denken sollte. Es arbeiten gegenwärtig bei den verschiedenen Gerichten über 2000 junge Rechtsgelehrte unentgeltlich als Assistenten und Referendarien, so daß gegen das Jahr 1827 nur 364 weniger sind, dagegen ist die Zahl der Assessoren auf 1044 angewachsen, von welchen der größte Theil ebenfalls keine Besoldung empfangen kann und wenige sich glücklich schätzen müssen, vielleicht 20 oder 30 Thlr. Diäten zu beziehen. Unter diesen Umständen wiederholt der Justizminister seine dringenden Warnungen, indem er hinzusetzt, daß wenig Aussicht für jeden sei, der sich jetzt erst dem Staatsdienste widmen wolle. Nur junge Leute von außerordentlichen Fähigkeiten, bei denen aber überdies vorausgesetzt wird, daß sie sich nach beendetem Studium mindestens 10 Jahre aus eigenen Mitteln erhalten können, werden fernerhin auf Erfolg ihrer Bemühungen rechnen dürfen. Leider werden noch immer diese Warnungen nicht gehörig berücksichtigt, obwohl sie vollkommen gegründet sind. Selbst die Unterrichtsstellen werden seit längerer Zeit nur mit Assessoren besetzt, und die schlechtesten, welche sonst mit Mühe nur und unter Zusicherungen der Verbesserung ausgefüllt werden konn-

ten, finden jetzt zahlreiche Bewerber, die alle Examina abgelegt haben und zur Erlangung aller Staatswürden befähigt sind. Diefelbe Ueberfüllung findet sich in allen andern Zweigen des Staatsdienstes. Die Verwaltungsbehörden bieten fast noch geringere Aussichten; die langen Reihen der Candidaten der Theologie reichen fast hin, alle wilden Völker der bekannten Welt mit Lehrern des Christenthums zu versehen und gewiß nicht minder mit Schulmännern, da nach den Versicherungen der leitenden Vorstände alle Universitäten und Bildungsanstalten fünf- und sechsfach vollständig besetzt werden könnten, wenn man alle Berechtigten versorgen wollte. Endlich die Schaaren junger Aerzte, denen nichts fehlt als Kranke und die vergehen gelernt und gestrebt haben. Die Masse der hervorgerufenen Bildung und des Talentes muß nothgedrungen sich ein anderes Bett suchen als den Staatsdienst, der bisher so viel davon absorbirte. Dem gesteigerten Fabrikwesen, der Industrie und Kunst, der Vervollkommnung der Gewerbe muß mehr davon zufließen als bisher, und die Noth, diese Mutter aller Verbesserungen muß die Vorurtheile oder die bequeme Trägheit besiegen, welche sich, statt im rüstigen Sorgen und Schaffen Freiheit und Selbstständigkeit zu erlangen, lieber dem sogenannten sicheren Brod des Beamten zuwenden.

Deutschland.

Stuttgart, 23. Dezbr. Am Tage, nachdem die Mack'sche Schrift über gemischte Ehen ausgegeben war, wurde Herr Dr. Mack von seinen Zuhörern im Hörsaal ein Lebehoch ausgebracht; ein lebendiges Zeichen des Geistes, der unsere heranwachsende katholische Geistlichkeit besetzt. Möhler's Geist lebt, wie in fast sämtlichen Lehrern der katholisch-theologischen Fakultät, so auch beinahe durchgängig unter unseren jüngeren katholischen Geistlichen. Mit größter Spannung erwarten wir die Schritte der Regierung, deren Vertrauen zu dem guten Geiste der Tübinger Fakultät übel getäuscht wurde. Die Besetzung der Lehrstellen geschah immer nach den Vorschlägen der Fakultät; was aber nach dem Ausscheiden der freisinnigen Männer durch Todesfälle oder Ueberfiedelung in derselben zurückgeblieben war, ist voll Ultramontanismus und ergänzte sich demgemäß. Der friedliche Sinn des Bischofs wurde hart genug von den Wortführern der Partei in der Kammer bis zum Hohne angegriffen; dem wohlwollenden Verfahren der Regierung kamen finstere Umtriebe, engherzige Selbstsucht entgegen. Die Verhältnisse sind mißlich; in den neu erworbenen oberschwäbischen Landestheilen haben wir eine Art von Rheinprovinz, die sich an die gleichartigen Bestrebungen in einem angrenzenden deutschen Lande und in der Schweiz anlehnt. Zu hoffen ist von dem gesunden Sinne der Oberschwaben, daß sie für die Wohlthaten, die ihnen unter der jetzigen Regierung zu Theil geworden, sich nicht undankbar erweisen werden. Wie sehr von Seiten der Regierung Alles aufgeboren wird, um den Katholiken zu zeigen, daß sie nicht als Stiefkinder behandelt werden, dies zeigte eben die Ernennung Mack's, eines an sich in der gelehrten Welt nicht sehr ausgezeichneten, eben so wenig durch besondere Geschäftsgewandtheit bekannten Mannes, zum derzeitigen Universitäts-Rector. Er wurde dazu ernannt, weil er Katholik war. Daß das königliche Haus gern den katholischen Unterthanen nahe ist, geht daraus hervor, daß die königliche Familie in der schönen Jahreszeit in ihrer Mitte zu residiren pflegt. (L. U. 3.)

Hannover, 26. Dez. Die hiesige Gesetz-Sammlung publizirt folgende königliche Kabinetts-Verordnung: „Ernst August, von Gottes Gnaden König von Hannover, königlicher Prinz von Großbritannien und Irland, Herzog von Cumberland, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg etc. Die deutsche Bundes-Versammlung zu Frankfurt a. M. hat in ihrer Sitzung vom 30. September 1839 beschlossen, daß der Debit des Gutachtens der Juristen-Fakultät zu Tübingen in der diesseitigen Verfassungssache vom 25. Januar c. a., weil solches staatsgefährliche, mit der Aufrechthaltung der bürgerlichen Ordnung unverträgliche Grundsätze vertheidige, in sämtlichen Bundesstaaten zu untersagen und die vorhandenen Exemplare mit Beschlag zu belegen seien. Wir lassen demnach diesen Bundes-Beschluß hierdurch zur öffentlichen Kunde gelangen, und befehlen Unseren Unterthanen, so weit solcher angeht, dessen Befolgung. Gegenwärtige Verordnung soll in die erste Abtheilung der Gesetz-Sammlung aufgenommen werden. — Hannover, den 23. Dez. 1839. (Gz.) Ernst August. — G. Frh. von Schele.“

Rußland.

St. Petersburg, 20. Dezember. Chiwa hat die gegenwärtige Kriegs-Expedition, die am 1. d. M. von Drenburg dahin aufbrach und nur von kurzer Dauer sein kann, durch vielfache feindliche Verationen unserer Karawanen, durch Raub-Einfälle in unser Gebiet, welche Jahre hindurch fort dauerten, hervorgerufen. Es hat die ihm von unserer Regierung jetzt bereitete Züchtigung vollkommen verdient. Von allen Staaten Vorder-Asiens ist es noch der ungebildetste und rohste; seine Bewohner leben den Raub als ihr Hauptgewerbe an; die ihnen anheim fallenden Christen und Schiiten werden im härtesten Joche der Sklaverei gehalten, sie müssen ihre Felder und Gärten bearbeiten,

die niedrigsten häuslichen Dienste verrichten, und haben einmal ihrer Sklaverei verfallen, keine Befreiungen mehr von ihnen zu erwarten; einer solchen Maßregel widersetzte sich bisher die Politik und Barbarei dieses Raubstaates. Nur im Jahre 1837, zum erstenmale seit der Existenz Chiwa's als Nachbarstaat Rußlands, wurden auf die zuvor ergangene Verwendung unserer Regierung 25 russische Gefangene restituirt, die sich auf dem Wege nach der Heimath der Bucharischen-Karawane angeschlossen und so am 1. Dezember 1837 in Drenburg glücklich ankamen. Fast die ganze Bevölkerung dieser Stadt, an ihrer Spitze die Geistlichkeit, mit dem heiligen Kreuze und geweihten Wasser, die verlorenen, der Kirche wiedergegebenen Söhne empfangend, war ihnen bis jenseits des Tauschhofes entgegen gezogen. Ihnen zu Ehren fand ein solenner Gottesdienst statt. Die Drenburgsche Kaufmannschaft bewirthete sie in einem im Freien aufgeschlagenen Zelt zu Mittag, zu dem drei der Gefangenen aus Entkräftung und Altersschwäche auf den Händen Anderer mußten herbeigetragen werden. Ein Viertel konnte sich dazu, noch auf eine Krücke gestützt, auf seinen eigenen Füßen hinbegeben, obgleich er schon 120 Jahre zählte. In den Physiognomien aller dieser Unglücklichen las man die ungeheuchelte innere Freude, sich in der vaterländischen Heimath, mitten unter verbrüderten Landsleuten, wiederzusehen. Einer von ihnen hatte 55 Jahre in der Gefangenschaft der Chiwaer zugebracht. Im August dieses Jahres stellte uns Chiwa noch achtzig Gefangene zu, welche größtentheils aus Astrachan gebürtig, während der Ausübung des Fischfangs auf dem Kaspischen Meere gewaltsam von den Chiwaern waren entführt worden. Auch sie erfreuten sich am Jahresfeste der Krönung Ihrer Kaiserlichen Majestäten, am 3. September, einer splendiden Bewirthung von Seiten des Drenburgschen Kriegs-Gouverneurs und wurden von der Kaufmannschaft reichlich beschenkt. Fortdauernd sollen aber noch eine große Zahl Russen in Chiwascher Knechtschaft seuffen, welchen die gegenwärtige Kriegs-Expedition Erlösung bringt und gewiß dauernde Ruhe dem südöstlichen Landstriche des Reichs gegen fernere Einfälle der raubthätigen Chiwaer. — Der in den Transkaukasischen Provinzen, vornehmlich in dem Distrikt Kachetien, gewonnene Wein findet einen immer größeren und beliebteren Absatz im Reich, so daß wir mit der Zeit die Einfuhr französischer Weine entbehren könnten. Er wird bereits von dort aus landwärts bis an die Karpathen und bis in unsere Baltischen Seehäfen verschifft. Bei diesem Transport unterliegt er den verschiedenartigen klimatischen Varietäten, den heißesten wie den kältesten, ohne daß diese plötzlichen Abweichungen seiner Güte einen merklichen Abbruch thun. Er wird in großen hölzernen Fässern, die ein Gewicht von 60 Pud haben, von Tiflis aus auf den in ganz Asien gewöhnlichen zweiräderigen Karren (Arben) bis Moskau, von hier aber auf gewöhnlichen russischen Teleggen (Bauerwagen) verschifft. Die in Tiflis mit höchster Genehmigung für die Kultur der Grusinischen Weine bestehende Actien-Compagnie hat mit der Haupt-Expedition in Moskau das dort etablierte Handlungshaus Brandenburg beauftragt. (Pr. St.-3.)

Frankreich.

Paris, 23. Dez. Die Behörde hatte heute, am Eröffnungstage der Kammern, ganz außer gewöhnliche Vorsichtsmaßregeln ergriffen, damit die Ruhe der Hauptstadt auf keine Weise gestört werden könne. Man schätzte die Zahl der Truppen und der Nationalgardien, die in Bewegung gesetzt worden sind, auf mehr als 30,000 Mann. Nichtsdestoweniger war man heute früh nicht ganz ohne Besorgniß. Die seit einem Monate verbreiteten Gerüchte von Verschwörungen hatten ihre Wirkung auf die furchtsamen Gemüther nicht verfehlt, und dies mag hauptsächlich Schuld daran gewesen sein, daß die Menge der Neugierigen auf dem Wege, den der König passirte, ungewöhnlich gering war, und die Aclamationen nur sehr spätlich ertönten. Es hat übrigens nicht die geringste Störung der Ordnung stattgefunden, und man berichtet von keiner einzigen Verhaftung.

Eröffnung der Kammern, am 23. Decbr.

Der Sitzungs-Saal der Deputirtenkammer war auf die gewöhnliche Weise zur Aufnahme des Königs eingerichtet. An der Stelle, wo sonst der Präsidentensstuhl steht, erhob sich ein Thron, mit dreifarbigem Fahnen überdeckt. Schon frühzeitig waren alle Tribünen mit einem ausgefuchten und eleganten Publikum angefüllt; die ersten Reihen waren überall den Damen vorbehalten worden, welches der Versammlung ein ganz besonderes festliches Ansehen gab. Um 12 1/2 Uhr ward der Staats-Rath eingeführt und nahm auf den ihn vorbehaltenen Plätzen seinen Sitz ein. Nach und nach erschienen die Deputirten, theils in Gruppen, theils einzeln. Das Erscheinen der Herren Sauzet, Thiers, Berryer und Molé erregte besondere Sensation. Um 12 3/4 Uhr waren fast alle Bänke besetzt; es waren über 150 Pairs anwesend, und die Zahl der Deputirten belief sich mindestens auf 350. Um 1 Uhr verkündeten die Kanonen des Invalidenhauses den Aufbruch des Königs von den Tuilerien, und in demselben Augenblick traten die Königin, die Prinzessinnen und

das diplomatische Corps in ihre Logen ein. Von dem Augenblick an, wo die Königin erschienen war, herrschte in dem Saale ein ehrfurchtsvolles Schweigen. Endlich, nach zehn Minuten spannender Erwartung, verkündete der dienstthuende Huszar die Ankunft des Königs, und gleich darauf trat Ludwig Philipp, unter Vortritt seiner Adjutanten und der Deputationen der Pairs- und Deputirtenkammer, in den Saal ein. Ein freudiger und dreimal wiederholter Zuruf empfing den König. Nachdem Se. Majestät den Thron bestiegen hatte, dankte er der Versammlung durch mehrmalige Verbeugungen und setzte sich dann bedeckten Hauptes nieder, um die Rede zu verlesen. Dem Könige zur Rechten befanden sich die Herzoge von Orleans und von Montpensier und zu seiner Linken der Herzog von Nemours. Der König verlas die Rede mit deutlicher, aber weniger volltönender Stimme als früher; sonst bemerkte man mit Freuden, daß der König, obgleich etwas magerer geworden, sich einer vortrefflichen Gesundheit zu erfreuen scheint, und daß man, als er die Stufen zum Throne hinauffstieg, auch nicht das geringste Zeichen des Alters an den Bewegungen Sr. Majestät wahrnahm. Die Rede selbst lautet folgendermaßen:

„Meine Herren Pairs und meine Herren Deputirten! Seit dem Schlusse Ihrer vorigen Session ist die Ruhe im Innern, zu deren Befestigung Sie durch Ihren loyalen Beistand mitgewirkt haben, nicht weiter gestört worden. Ich habe durch einen Mir sehr theuern Stellvertreter neue Beweise des Vertrauens und der Liebe der Franzosen erhalten. Der Älteste Meiner Söhne hat, als er in diesem Jahre einen bedeutenden Theil des Königreichs besuchte, überall auf seinem Wege Entwicklung der Arbeit, Fortschritte in der Industrie, Achtung vor den Institutionen und Gehorsam gegen die Befehle wahrgenommen. Mein Herz, lebhaft geführt, hat in der National-Anhänglichkeit, welche Meinen Sohn umgab, eine Verpflichtung mehr für seine Brüder und für ihn gesehen, sich ohne Unterlaß und aller Orten dem Dienst des Vaterlandes und der Ehre Frankreichs zu weihen. — Meine Beziehungen mit den fremden Mächten haben jenen friedlichen und wohlwollenden Charakter beibehalten, den das gemeinschaftliche Interesse Europa's vorschreibt. Unsere Flagge hat, in Uebereinstimmung mit der Großbritannischen, und getreu dem Geiste dieser, den Interessen beider Länder so vortheilhaften Verbindung über die Unabhängigkeit und unmittelbare Sicherheit des Osmanischen Reiches gewacht. Unsere Politik besteht immer darin, die Erhaltung und die Integrität jenes Reiches, dessen Existenz für die Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens so wesentlich ist, zu sichern. Es ist unseren Anstrengungen wenigstens gelungen, im Orient den Lauf der Feindseligkeiten, denen wir gern zuvorgekommen wären, zu hemmen; und welches auch die Verwickelungen sein mögen, die aus der Verschiedenheit der Interessen resultiren, so habe ich doch die Hoffnung, daß die Uebereinstimmung zwischen den großen Mächten bald eine, auf Billigkeit gegründete, und friedliche Lösung herbeiführen wird. — In dem Zustande Spaniens ist eine große Veränderung eingetreten, und wenn Ich Ihnen, zu Meinem Bedauern, auch noch nicht anzeigen kann, daß der Bürgerkrieg, der jenes Reich so lange Zeit verwüstet hat, gänzlich erloschen ist, so hat doch jener Krieg den Charakter von Wichtigkeit verloren, welcher über den Bestand des constitutionellen Thrones der Königin Isabella II. Besorgnisse einflößen konnte. Der größte Theil der Nord-Provinzen ist pacifizirt, und Alles erlaubt zu hoffen, daß die östlichen Provinzen es bald ebenfalls sein werden. Dieses wichtige Resultat ist das Werk der weisen Politik der Regierung der Königin Regentin und des ausdauernden Muthes der Spanischen Armee, unterstützt durch den Beistand, welcher ihnen von Meiner Regierung und von der Ihrer Britischen Majestät durch die treue Ausführung der Verträge von 1834 geworden ist. — In Amerika erfüllt die Mexikanische Regierung die Verbindlichkeiten des Vertrages, den ich mit dieser Republik abgeschlossen habe. Die Blokade der Häfen der Argentinischen Republik hält noch immer eine Unserer Flotten zurück. Es sind neue Streitkräfte nach jenem ferneren Punkte abgeschickt, um die Genugthuung, die uns gebührt, zu beschleunigen. — In Afrika erheischen andere Feindseligkeiten eine entschiedene Unterdrückung. Unsere tapferen Soldaten und unsere Kolonisten, denen Mein Sohn durch seine Gegenwart ein Pfand Meiner Sorgfalt überbrachte, sind auf eine treulose Weise angegriffen worden. Das Gedeihen Unserer Niederlassungen in den Provinzen Algier und Konstantine ist der wahrhafte Grund jenes unvernünftigen Angriffs. Dieser Angriff muß bestraft und die Wiederholung desselben unmöglich gemacht werden, damit nichts die Entwicklung des Wohlstandes hemme, den die Französische Herrschaft einem Lande verbürgt, welches sie nicht wieder aufgeben wird. Es sind bereits neue Truppen nach Afrika gesandt worden, und Hülfsmittel aller Art werden vorbereitet, um die Dauer des Krieges durch eine kräftige Führung desselben zu verkürzen, und um den Einwohnern von Algier, so wie den uns treu gebliebenen Arabischen Stämmen überall einen wirksamen Schutz zu gewähren. Die sofort zu diesem Zwecke angeordnete

ten Ausgaben werden den Kammern zur Bestätigung vorgelegt werden. Ich habe das Vertrauen, daß dieselben diejenige Zustimmung finden werden, auf welche man von Ihrer Seite immer rechnen kann, wenn es sich um die Ehre Unserer Waffen und um die dauernden Interessen Frankreichs handelt. — Die Lage unserer Finanzen erlaubt es, diesen neuen Lasten Genüge zu leisten. Die Zuckerfrage, welche die Kammern in ihrer letzten Session unentschieden gelassen hatten, mußte, während ihrer Abwesenheit eine provisorische Lösung erhalten. Es wird Ihnen ein Gesetzentwurf über diesen Gegenstand vorgelegt werden, in der Absicht, das öffentliche Interesse mit den Privat-Interessen zu vereinigen. — Maßregeln zur Verbesserung des Schicksals der Unteroffiziere und Soldaten werden Ihnen vorgeschlagen werden. — Sie werden sich mit Verordnungen, in Betreff der Organisation des Staats-Raths, des literarischen Eigenthums und des öffentlichen Unterrichts zu beschäftigen haben. — Andere Vorschläge werden die Feststellung eines Systems über die Civil-Pensionen, die Ausführung großer Eisenbahnlinien, die Verbesserung unserer Schifffahrtswege, die Leitung der Gefängnisse, und die Einführung eines Strafsystems zum Zweck haben. — Bei Ihren verschiedenen Arbeiten wird Ihr aufgeklärter Patriotismus immer dasjenige aufsuchen, was zur Vermehrung des öffentlichen Wohlstandes und zur Befestigung des in Bezug auf unsere Institutionen konservativen Prinzips beitragen kann. Diese Institutionen in den festgesetzten Schranken zu erhalten, ist die Pflicht Meiner Regierung, das Glück, sie erfüllt zu haben, wird die süßeste Belohnung für Meine Hingebung sein. Schon sind beinahe zehn Jahre verflossen seit dem großen Akte, der Mich auf den Thron berief, und seitdem Sie Mich zum erstenmale mit jenem Beistande und mit jener Mitwirkung umringten, die Ich neuerdings von Ihnen verlange. Mit Ihnen und in Ihrer Mitte mag Ich gern Frankreich Glück wünschen zu seinen erfreulichen Fortschritten auf jener Bahn der Civilisation und der gesetzlichen Freiheit, an deren Unterbrechung einige unruhige und unerfättliche Leidenschaften noch immer arbeiten. Dank dem Himmel und Ihrer loyalen Mitwirkung, werden ihre Anstrengungen machtlos bleiben und jene letzten Spuren vergangener Unordnungen werden vor der öffentlichen Vernunft und vor dem Nationalwillen verschwinden."

Als der König den zweiten Paragraphen verlas, worin er seine Freude über den Empfang des Herzogs von Orleans in den Provinzen aussprach, zeigte er sich tief erschüttert, und diesem Theile der Rede folgte der Ruf: „Es lebe der König!“ Über von dem Augenblicke an bis zu dem Ende der Rede, wo der König auf die neuerdings gemachten Versuche zur Störung der öffentlichen Ruhe hindeutete, erfolgte kein weiterer lauter Ausbruch der Zustimmung. Jener letzte Paragraph indes ward wiederum mit dem lebhaften und allgemeinen Rufe: „Es lebe der König!“ aufgenommen. Nach Beendigung der Rede nahm der Justiz-Minister denjenigen neu kreierten Pairs, die zugegen waren, den Eid ab; man bemerkte die Abwesenheit des Herrn Beranger. Der Minister des Innern that ein Gleiches mit den neu erwählten Deputirten, und hierauf verließ der König, in Begleitung der Prinzen, unter wiederholtem Zurufe der Versammlung, den Saal. Se. Majestät und die königliche Familie kehrten sogleich nach den Tuilerien zurück, wo sie kurz vor 2 Uhr eintrafen.

Spanien.

△ Morella, 18. Novbr. (Privatmittheil.) Mein treuer Freund — wo soll und kann ich beginnen, um Ihnen unsere Bonne und Freude zu schildern! — Gewiß werden Sie solche mit uns theilen, aber es wird Ihnen unglücklich klingen, wenn ich laut rufe: Victoria! — ich möchte es gerne so laut schreien, daß es ganz Europa vernehmen und sich mit uns freuen könnte. Alles, was hier geschah und geschieht, ist wunderbar, aber der Wunder größte ist der Stand der Dinge für heute. Wie Sie bereits erfahren, so zog in der Mitte vorigen Monats Espartero mit einer Heeresmacht heran, als ob es gälte, die halbe Welt zu unterjochen; 45 Bataillone, 22 Escadronen, 8 Feldbatterien, an ihrer Spitze der Herzog von Victoria, im Nachzuge das schwere Geschütz und ein Train ohne Zahl und Ende. Man zählte mehr als 80 Katapulte und Widderköpfe, d. h. unser hochausgeklärten 19ten Jahrhunderts, bestimmt, die schwachen Mauern und Bollwerke Morella's und Cantavieja's nieder zu rennen. Ja, mein Freund, schwach sind Mauern und Bollwerke, doch die Natur hat unsere Festen unbezwingbar geschaffen und jeder Soldat ist ein Held, wenn Cabrera, der Wundermann, befehligt und mit ihm kämpft. Doch zur Sache. — So zog also das Heer der Usurpation heran, und Cabrera hatte nur 8 Bataillone zur Hand, den ersten Andrang solcher Massen zu pariren, da der größte Theil seiner Truppen in alle Winde zerstreut war. Hören Sie, wie dies zugeht, und staunen Sie. Cabrera war Anfangs Oktober mit fast allen seinen Bataillonen nach la Mancha geeilt, um Lebensunterhalt herbeizuführen, und bis an die Ebene von Madrid brandschatzten die Streifparteien. Obgleich Cabrera recht gut wußte, „der Held von Vergara

sei im Anzuge,“ so wollte er doch noch einmal hinaus in jene reichen Ebenen, um wie ein guter Hausvater seiner Familie für den rauhen Winter und bei vorausetzender Blockade des Feindes den Unterhalt zu sichern. Bei seinem Rückwege mit hoch beladenen Maulthieren und beinahe 20,000 Stück Vieh, in 3 Heerden vertheilt, tritt ihm D'Donnel mit allen seinen Kräften in der Ebene vor den Eingängen der Engschluchten von Trillo, Cañete u. Salvacane in Neucastilien entgegen. Da galt es, und nur Cabrera's eminentes Feldherrntalent, oder, um richtiger zu sprechen, seine hohe Genialität, den sogenannten kleinen Krieg zu führen — der unerreichbare Guerillo! — rettete die gesammelten Schätze. Den Kampf mußte man vermeiden; denn es war in der Ebene und die Beweglichkeit der kleinen Armee, an sich leicht wie Vögel in der Luft, hemmten, wie gesagt, 300 Maulthiere und 20,000 St. Schlachtvieh. Doch Cabrera hat D'Donnel so viele Schnippen geschlagen und durch Märsche, Contremärsche und weiß der Himmel wie, solche Nasen gedreht, daß die Expedition, ohne einen Sack Korn und ohne ein Schaf zu verlieren, glücklich auf unserm Territorio anlangte. Aber die Truppen waren bis zum Tode ermüdet, abgerissen und abgezehrt, denn es gab nicht Zeit, die Schafe zu schlachten. Cabrera versammelte daher jene bei Chelva in del Turia und sagte ihnen: „Jüngens, der Feind hat bereits unsere Berge betreten, — wirklich war Espartero schon bis Dieta und Andorra vorgedrückt — aber ihr bedürft einige Tage Ruhe und Pflege, darauf entlasse ich euch nach der Heimath (es waren die Bataillone von Tortosa und Mora am Ebro), doch in 10 Tagen seid ihr mir alle bei Cantavieja und zum Kampfe auf Tod und Leben tüchtig und stark.“ 7 Bataillone und 5 Escadronen zerstreuten sich augenblicklich nach allen Winden, der General eilt, nur von seinem Adjutanten begleitet, nach dem bedrohten Morella und Cantavieja, um sich an die Spitze der dort befindlichen 8 bis 10 Bataillone dem Feinde entgegenzustellen. — Espartero mit 12 Bataillonen war bereits (es sind heute 20 Tage) in las Parras, Diego Leon mit den Gardes, 11 Bataillone, in Bordon und Luco eingetroffen, nur 4 Stunden von Morella entfernt. D'Donnel war ebenfalls mit 13 Bataillonen in Fortanete, nur 3 Stunden von Cantavieja, angekommen. Die Reserve-Cavalerie, 16 Escadrons und 6 Batt. Feldgeschütz, waren in Mas de las Matas, zwischen las Parras und Calanda zurückgeblieben, 6 Escadr. und 2 Feld-Batt. führte D'Donnel mit sich. Der Rest des Invasions-Heeres (9 Bataillone) dienten, um die Combinationen zu sichern. — Dies der Stand des Feindes damals, als ich Ihnen aus Cantavieja v. 1. Nov. schrieb, es war salom mit uns. Nur 10 schwache Bataillone hatten wir zusammengebracht und der elende Wicht Cabanero, mit Verrath im Bunde, bereits dicht unter den Mauern der genannten Feste, der solche — schon einmal so erstiegen, wie er es jetzt eben zu Gunsten der Revolution wiederholen wollte. — Aber beinahe möchte man dem Glauben Raum geben, als sei Cabrera ein höheres Wesen, wie die übrigen gewöhnlichen Menschen. Er hat alle Pläne des Feindes vernichtet, den ersten gewaltigen Angriff geschickt, wie der vollendetste Fechter, parirt, und steht jetzt mit 18 Bataillonen und 8 Escadrons auf einer Linie dicht vor seiner jetzigen Oppositions- und Defensiv-Basis — Morella und Cantavieja. *)

Um Wiederholungen zu vermeiden, will ich hier im Auszuge und in täglicher Reihenfolge die gegenseitigen Operationen bis heute ordnen. — Nehmen Sie gefälligst die Karte Arragoniens v. Dufons zur Hand.

Am 2ten bis 4. Novbr.: Espartero und Cabanero in las Parras, Diego Leon in Luco und Bordon, D'Donnel in Fortanete, Cabrera mit 10 Bataillonen (6 Arragoniern und 4 Valencianern) in Cantavieja, Villarlengo, Tronchon und Dreajo.

Den 5. November. Der Feind verhartet in seinen Stellungen — Cabrera in Morella. Die Bataillone und Escadrons von Tortosa und Mora treffen pünktlich ein und verstärken die diesseitige Aufstellung. General Don Louis Langostera wird mit 4 Bataillonen und 4 Escadrons (Arragonesen) nach der Gegend von Segura und Molinos entsendet, um im Rücken des Feindes zu operiren.

Den 6. November. Von Fortanete aus bewegen sich 5 Bataillone mit einigem Geschütz gegen la Cañada und besetzen genannten Ort nach kurzem Gefechte mit dem dort aufgestellten 1. Bataillon von Valencia. — Graf von Morella in Tronchon. Espartero und Diego Leon unbeweglich. Langostera überfällt nach einem forcirten Marsche von 13 Leguas in Barrachina, 2 Stunden westwärts von Segura, das sogenannte Jäger-Bataillon v. Dporto (meist Portugiesen und Deutsche, die unter Dom Pedro fochten) und vernichtet dasselbe, nur 126 Soldaten und 6 Offiziere erhalten Quartier.

Den 7. Novbr. Espartero, Diego Leon und Cabanero unbeweglich, D'Donnel ebenfalls. — St. Morella attackirt mit seinen Miliores und 2 Bataillonen

*) Hier ist anzuführen, daß die entlassene Expeditions-Armee sich zur Stunde und ohne daß ein Mann gefehlt, zu bestimmtem Rendezvous eingefunden.

von Tortosa in Person die Gardes in Bordon und las Parras. — Die daselbst befindlichen 18 Bataillone versammeln sich in ihren Häusern, alle Eingänge des Orts sind verbarrikadirt und es ist unmöglich, sie zum Kampfe zu bewegen. Unsere Freiwilligen schließen einige Hundert dieser Hamster in ihren Löchern tod, 86 werden als Gefangene fortgeführt, da sich solche in den nahen Weinbergen und Kartoffelfeldern verspäteten. Hauptquartier in Tronchon.

Den 8. Novbr. Espartero, Diego Leon, Cabanero und D'Donnel unbeweglich. Langostera überfällt zwischen Molinos und Alcorisa einen großen Convoi des Feindes, vernichtet das Bataillon Bedeckung, giebt nur 131 Mann, 5 Offiziere, 3 Chirurgen Quartier und sendet 350 Arrobas (jede 32 Pfd.) Speck und 200 Ar. Reis in unsere Magazine.

Vom 9ten bis 18ten. Espartero, Diego Leon und D'Donnel unbeweglich. Ueber das Warum? zerbricht sich jeder den Kopf und jede gesunde Ansicht und Urtheil stockt. — Das Hauptquartier des Grafen von Morella in Cantavieja.

Vom 9ten bis 18ten hat die Armee folgende Stellung, Front gegen den Feind:

Rechter Flügel	Durita 2 Bat. Aragonesen	Gener.
Centrum	— Dlocan 2 „	Pollo.
	— Tronchon 2 „	Balencianer
Vorgeschoben bis Villarlengo		
	2 Bat. Mora	Gen.
	2 Esc.	„ Arnau.

Bei letztgen. Orte sind das Kloster des Monte Santo am Guadalupe und die nahen Anhöhen schnell besetzt worden, so daß alle und jede Communication der feindlichen Kolonnen, Espartero und D'Donnel, aufgehoben und unmöglich ist.

Linker Flügel	Val de Linares 1 Bat. Mora,
	la Iglesuela 1 Bat. Tortosa.
2te Linie	la Mata . . .
	2 Bat. Balencianer
	(Gen. Forcabell)
	Mirambel 8 Esc. Rgmt. v. Tortosa u. v. Valencia.
	Cantavieja 2 Bat. v. Tortosa unter Oberst Palacio.

Reserve in Morella (Gouverneur Gen. Beltran) 2 Bat. (sämmlich Artillerie und Sappeurs.)

Streifpartien, welche in des Feindes Flanken und Rücken operiren, in dessen rechter Flanke, um die Communication der Kolonne D'Donnel mit Valencia zu stören:

1 Bat. und 2 Esc., deren Anhaltspunkte die besetzten Orte Alcala de la Selva und Altiaga. In Feindes Rücken: Gen. D. Louis Langostera mit 4 Bat. und 4 Esc., deren Anhaltspunkte die besetzten Städte las Cuevas, Casillote, Montaban und Segura, letztere mit 500 Mann Infanterie und 50 Pferden.

In feindlicher linker Flanke: Oberst Boake mit seinem Jäger-Bataillone als Streifpartei in Foz-Calanda und in den Bergen bei Mas de las Matas; Gen. Cubells mit dem 1sten Arragonesischen Laniers-Regmt. (4 Esc.) in der Umgegend von Alcañiz an beiden Ufern des Guadalupe.

Außer diesen Truppen in del Turia unter Gen. Arvalo 4 Bat. und 2 Esc. — und die starken Besatzungen von Cañete, Trillo und Beteta in Neu-Castilien.

Durch diese Aufstellung unserer freilich etwas schwachen und durch die diesjährige so blutige Campagne, in der sich Schlachten, Gefechte und Belagerungen in ununterbrochener Reihe folgten, sehr zusammenschmolzenen Bataillone ist der Feind, der immer noch 3fache nominelle Ueberzahl hat, so eingeengt und in seiner gegen jede militärische Regel anstretenden Stellung so isolirt, unter sich jeder Verbindung beraubt und sogar in allen seinen Kommunikationen rückwärts bedroht, daß wenn derselbe noch längere Zeit, als jetzt bereits schon 20 Tage, in derselben verweilt, es durchaus außer aller und jeder Berechnung liegt, wie dies enden soll. Es ist notorisch, daß die Kolonne von Espartero und Diego Leon auf $\frac{1}{3}$ täglicher Ration reduzirt und von Krankheiten aller Art, da 2 bis 3 Kompagnien in jeder Bauernhütte einquartirt sind, dezimirt worden. Desertion macht in den feindlichen Bataillonen täglich neue Lücken und nur die eigene feste Disciplin verhindert bis jetzt eine blutige Revolte, mit welcher jedoch durchaus diese unbegreifliche Art von Kriegsführung enden wird und enden muß. Die feindlichen Kolonnen haben sich jetzt 18 Tage nicht aus ihren verrammelten Häusern und Dörfern gerührt, und können auch nicht mehr, denn überall sind solche von unsern Freiwilligen umstellt; der Feind hat diese Dörfer leer gefunden, da alle Einwohner bei Annäherung des Feindes in ihre Berge geflüchtet sind, und alles Vieh und Getreide entfernt ist; schon hat der Feind über 2000 an Todten und Gefangenen verloren, während wir noch kaum hundert Todte und Verwundete zählen. — Desertirt sind bis jetzt zwei Offiziere, aber kein einziger Soldat. — Diese moralische Ueberlegenheit unsererseits ist wahrlich mehr werth, als mehrere Siege mit den Waffen in der Hand,

und natürlich mit Verlust unsererseits, erkämpft. Bis jetzt hat der erbärmliche Herzog der Korruption nichts gethan, als ächte Genossen seiner Todsücht- und Feldherrnkunst ausgesendet, welche Verrätheri und Mord in unsere Reihen bringen sollten, aber das Heer und Volk ist treu, und die Vorsehung schützt ihren Lieblingssohn, den unübertrefflichen Cabrera. Ja, mein Freund, ich wiederhole: schon ein halbes Duzend gedungene Mörder haben seit dem Eintritt Espartero's in Aragon das Leben unseres Feldherrn bedroht. Ehegestern ist unser Graf der größten Gefahr entgangen, die jemals über seinem Haupte schwebte. Ein ausgesandter Spion, ein sogenannter Doppelgänger, übergibt dem Grafen eine schriftliche Nachricht von des Feindes bereits angetretenem Rückzuge. Don Ramon schwenkt im Hochgefühl sein weißes Barett hoch in der Luft, als aus naher Felsenwand drei Schüsse gegen ihn fallen. Eine Kugel durchlöchert die Wopna, aber Don Ramon bleibt unverfehrt. Gott sei gedankt! — die Verruchten, vielleicht auch arme Unglückliche, welche das Geld verblendet, wurden sogleich vernichtet, — der Bösewicht, welcher solche absendete, steht noch, von seinen Satelliten umgeben, aber des Himmels Strafe trifft, wenn auch oft spät, doch immer gewiß, das Lebt uns die Geschichte aller Völker und aller Zeiten. — Wer vermöchte ohne diese beruhigende Ueberzeugung hier noch zu leben! Es scheint, als ob Pandorens Büchse mit allen den faubren Accessorien des 19ten Jahrhunderts über das Spanien sich ausgeschüttet habe.

△ Zurita, 19. November, Abends. (Privatm.) Victoria, Victoria! — Der Feind, der noble Herzog hat heute früh seinen Rückzug nach Calanda angetreten, nachdem er ein und zwanzig Tage unbeweglich in las Parras verweilt. Anfangs ging dieser Rückzug ziemlich ordentlich in dicht geschlossenen Bataillonsmassen, Geschütz in der Mitte, Kavalerie zur Seite, aber bald, als unsere herrlichen Truppen aus jedem Felsenriff feuerten und Steine schleuderten, wurde die Ordnung gebrochen, der edle Feldherr mit seinem Troß von Generalen und Gardes entfloß feigerweise und spornstreichs, nur die Nachhut, 2 Bataillone, wurde niedergemacht, 500 Gefangene und 120 Pferde sind bis diesen Augenblick eingebracht worden. — Es ist eben 7 Uhr und unser unübertrefflicher Don Ramon, der den ganzen Tag wie ein Soldat gefochten, kehrt mit Glorie und einigen unermesslichen Lorbeerkränzen bedeckt, in sein Hauptquartier Zurita zurück, denn die Feinde haben vor ihrem Abzuge las Parras, Lugo, Bordon und Mas de las Matas angezündet. Dies die hochgelobte Pacification Espartero's. — Ziehen wir ein kurzes Resumé über diesen Feldzug und Espartero's Kriegs-Operation:

Marsch von Saragossa bis las Parras 18 Leguas — 15 Tage.
Aufenthalt in las Parras 21 Tage.
Flucht von las Parras nach Calanda in weniger als 6 Stunden.
Ausgezeichnete Waffenthaten:
Verlust bei Olite d. 29. Okt. 150 Gefang.
" in Letus d. 31. Okt. 181 "
" in Barachina d. 6. Nov. 1 Bataill.
" v. Bordon u. las Parras 7. Nov. 86 Mann.
" zw. Molinos u. Alcorisa 8. Nov. 1 Bataill.
und den ganzen Convoi.

Vom 8. ab war es durchaus unmöglich, die Hel den zum Gefecht zu bestimmen, ich sage durchaus unmöglich, denn mehr kann man nicht thun, als von den Gärten aus in die verammelten Häuser zu schießen. — Ansteckende Krankheiten haben nächstdem dezimirt, Desertion das ihrige gethan, so daß man in Mauth und Bogen des Feindes Verlust auf 4000 Mann schätzen kann, während wir nur 121 Tode und Blesirte haben, Deserteure keinen einzigen. Dies ist mehr werth, als der glänzendste Sieg auf dem Schlachtfelde. — Großthaten des Herzogs von Victoria: 6 Mörder für unsern D. Ramon, Gott sei gedankt, umsonst abgesandt. — Zweimaliges Bestrafen einiger Chefs in Cantavieja, um den Ort durch Verrath zu nehmen. Umsonst. — Verfälschung von des Grafen von Morella Fitma und Wappen, um die Gouverneure einiger unserer Forts anzuführen, jedoch ohne Erfolg. — Die wenigen, in den Dörfern zurückgebliebenen Bauern gezwungen, Spione abzugeben, die aber nie zurückkehrt. — Erwartung ganzer Bataillone Factioser, die seinem Corruptionsysteme folgend, sich freiwillig stellen würden — nicht ein einziger Mann ist gekommen. — Absendungen von dergleichen Einladungen an alle unsere Generale, Chefs und Festungs-Gouverneure, welche jedoch alle unbeantwortet blieben. — Zusicherung des Herzogs an die 9jährige Königin, heute den 19ten, an ihrem Geburtstag, den Feind in entscheidender Feldschlacht zu vernichten, und durch ein sonderbares Spiel des Zufalls — nein, es ist Gottes Finger — an demselben Tage schändliche Flucht von las Parras nach Calanda! — Will man noch mehr, um hell zu sehen und zu begreifen, wo das Verdienst und die Ehre, wohlverstanden, ich meine Verdienst und Ehre, wie früher diese Begriffe festgehalten wurden, nicht die unserer Tage, — die des Herzogs von Victoria, Maroto's und Capudan Pascha's, anderer französischer und engli-

cher Hel den nicht zu vergessen, die ich hier nicht nennen mag, da ich den Raum des Papiers zu etwas Würdigerem benutzen will. — Gestern Abend traf die Nachricht ein, daß General Arevalo, welcher in del Turia kommandirt, das christinische 6te leichte Kavalerie-Regiment überfallen und vernichtet habe; es geschah am 13ten d. M. bei Casas Ibañez im Thale des Lucar. 350 Pferde sind die Trophäen. — Ich wiederhole: Will man noch mehr haben, um hell zu sehen? Für den Augenblick sei es genug, doch hoffe ich, nächstens noch einige Beläge folgen zu lassen. — Der Courier geht heute Nacht ab, ich eilte darum, den Brief, wenn auch verwirrt und undeutlich geschrieben, abzuschicken, denn der Kopf schwirrt mir vor Freude. — Sobald es mir möglich, schicke ich eine Chartre des Kriegstheaters und noch ausführlichere Data's. Wir haben hier ein wahres Sommerwetter, dieses und fünffache Uebermacht hat in die Waagschaale des Gegners gewichtige Vortheile gelegt, aber Graf Morella hat seinen Degen in die andere geworfen und die feindliche hoch in die Lüfte geschmettert.

Niederlande.

Haag, 24. Dezember. Die zweite Kammer der Generalstaaten hat in ihrer gestrigen Sitzung auch die Budgets-Entwürfe abgelehnt und Se. Majestät den König einmüthig ersucht, diese Gesetze in nähere Erwägung zu ziehen. Sämmtliche Redner sprachen über die Nothwendigkeit einer Einschränkung der Ausgaben, besonders so weit sie das Kriegs-Departement und den Pensions-Etat betreffen. Der ganze Staatshaushalt müsse auf einen einfacheren Fuß gebracht werden, wozu allerdings auch eine Modifizierung des Staatgrundgesetzes nothwendig sei. Bei der Abstimmung war es einzig und allein das Votum des Finanzministers, das, den 50 übrigen Stimmen gegenüber, für das Budget lautete.

Amsterdam, 24. Dezember. An der hiesigen Börse hat die Nachricht von der Verwerfung des Budgets großes Aufsehen gemacht und ein neues Weichen der holländischen Papiere veranlaßt. Es traten sehr viele Verkäufer auf; da jedoch viele Andere der Meinung sind, daß die jetzige Haltung der Generalstaaten am Ende nur günstig auf unser Finanz- und Kredit-System wirken müsse, so fehlte es auch an Käufern nicht.

Schweiz.

Zürich, 18. Dez. Dem Herrn Bürgermeister Hess, Präsidenten des vorörtlichen Staats-Raths in Zürich, hat der Königt. Preussische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei der Eidgenossenschaft, Schweizer Legationsrath Dr. Bunsen, am 12ten d. sein Kreditiv überreicht.

Afrika.

Alexandrien, 28. Novbr. Das Gerücht, daß Sana, die Hauptstadt von Yemen, nach einer Schlacht, in welcher die Truppen des Imam geschlagen worden seien, in die Hände der Aegyptischen Truppen unter Ibrahim Pascha dem Jüngeren, Aegyptischen General-Gouverneur von Yemen, gefallen sei, verbreitet sich hier. Es ist nicht unwahrscheinlich, denn der Pascha hatte seit langer Zeit dieses Resultat vorbereitet, und die Aegypter haben sich dazu aller Mittel bedient, welche ihnen die Treulosigkeit Orientalischer Politik nur geben konnte. — Man hört so eben hier, daß Achmed Pascha, General-Gouverneur des Hedschas, einen Sieg über die Araber davongetragen habe, und man wird wahrscheinlich in Kahira großen Lärm davon machen, aber dies beweist nur, daß die Stämme des Assir sich wieder in die Ebene gewagt haben, und weit entfernt sind, sich unterwerfen zu wollen. (A. 3.)

Toulon, 19. Dez. Das Dampfgeschiff „la Phare“, ist heute aus der hiesigen Rade vor Anker gegangen. Es verließ Algier am 16ten d. mit Depeschen des Marschall Balée, welche unverzüglich nach Paris gesandt worden sind. Es scheint, daß man in Algier von der Abfahrt dieses Dampfgeschiffes nichts wußte, da dasselbe keine Briefe mitgebracht hat. Indessen erfährt man doch Folgendes: „Vom 14ten bis zum 16ten haben die Gesetze auf der ganzen Linie von Koseah bis Fondone fortgedauert. Am 14ten ward die Maison carrée von 3 bis 4000 Arabern kräftig angegriffen. Man weiß nicht, ob sie einen Augenblick in diese Stellung eingebrungen sind, oder ob sie sogleich zurückgeschlagen wurden. Aber wir haben auf diesem Punkte einige 60 Mann verloren. Während dieser Zeit schlug der General Ruhlères die Beduinen oberhalb Duera und fügte ihnen bedeutenden Schaden zu. Am 14ten setzte die „Amazone“ 550 Mann ans Land, die sogleich nach der Maison carrée abgesandt wurden; am 15ten landete das 58ste Regiment und rückte sogleich in die Kampflinie ein. Am 16ten Morgens rückten alle unsere Streikräfte vor; und drängten den Feind auf allen Punkten zurück; von diesem Augenblick an haben wir wieder die Offensive ergriffen: Es treffen übrigens sehr wenig Briefe aus den Lagern in Algier ein, und man weiß niemals genau, was in der Ebene vorgeht. Der Marschall scheidet sich, wie es heißt, an, nach Duera abzugehen, wo man eine bedeutende Menge von Truppen und Artillerie zusammengezogen hat. Dort wird der Stützpunkt unserer fernereitigen Operationen sein.“

Kokales und Provinzielles.

Breslau, 30. Dezbr. Der durch den plötzlichen Eintritt völligen Tauwetters am 28ten dieses herbeigeführte Eisgang der Oder hat hier ein Unglück herbeigeführt, dessen Folgen vielen Schiffen Schlesiens sehr fühlbar werden wird. Das Eis hatte sich gegen Mittag gedachten Tages bei einer sehr mäßigen Wasserhöhe in Bewegung gesetzt, und war von Zeit zu Zeit durch das Hemmnis der Brücken wieder ins Stocken gerathen. Dies verursachte ein Steigen des Oberwassers von 3 bis 4 Fuß. Des Nachts gegen 11 Uhr setzte sich bei dieser Wasserhöhe das Eis abermals in Bewegung und stürzte mit solcher Gewalt über die Wehre, daß eine ganze Reihe unsern hinter diesen gelagerter Schiffe, welche an der dortigen Erdzunge an eingerammte Pfähle festgebunden waren, sammt diesen Pfählen fortgerissen und mit aller Gewalt des Stromes und der Eischollen auf die anderen an beiden Ufern befestigten Rähne geworfen wurden. Ein großer Theil derselben zertrümmerte augenblicklich, andere schlugen um, und noch andere versanken. Das Uebrige bildete ein grauses Chaos, was stromabwärts abgeführt wurde. Durch das Hülfeschrei einiger Menschen, welche sich auf den Rähnen befanden, wurde die Nachbarschaft wach, aber bei der Finsternis der Nacht und der augenblicklichen Unbefahrbarkeit des Stromes war Hülf unmöglich. Die Zahl der losgerissenen, verunglückten und fortgetriebenen Rähne wird bis jetzt auf 86 angegeben.

Wir wollen hoffen, daß diese Zahl übertrieben sei und sich mindern werde, sobald erst ein vollständiger Ueberblick zu erlangen sein wird. Mehrere Rähne sind schon im Laufe des gestrigen Tages, zum Theil beschädigt, zum Theil aber auch unbeschädigt, zwischen Dhwitz und Dyhrenfurth wieder aufgefangen worden. Ob Menschen dabei verunglückt sind, kann gleichfalls bis jetzt mit Gewißheit noch nicht angegeben werden. Jedenfalls werden sich nur wenig Menschen auf den Rähnen befunden haben, weil es unter den Schiffen üblich ist, zu 12 bis 15 der hier überwinterten Schiffe nur einen einzigen Aufseher zu bestellen. In der Regel pflegen freilich die Schiffs-Eigenthümer gegen das Ende des Winters sich mit ihren Knechten wiederum hier einzufinden und bei dem Eisgange der Oder ihr Eigenthum zu sichern. Wenn aber, wie diesmal, der Eisgang unerwartet eintritt, so mangelt es an der erforderlichen, mit dem Schiffswesen vertrauten Mannschaft. Die Anlegung eines Winter-Hafens, welcher bisher so viele Schwierigkeiten entgegengetreten sind, zeigt sich immer mehr und mehr als nothwendig.

— Der auch in dieser Zeitung schon mehrfach erwähnte Rabbiner Herr Dr. Geiger ist am 24ten d. M. hieselbst eingetroffen, um sein Amt anzutreten.

Männichfaltiges.

— Man liest in öffentlichen Blättern: „Die journalistische Literatur Ber Lins verliert zu Neujahr eines ihrer ältesten Glieder, den vor länger als 35 Jahren gegründeten Freimüthigen, welcher einst unter Garlieb Merkel's und Kokebues Leitung eine so glänzende Stellung in der deutschen Literatur behauptete. Das Blatt geht aus Mangel an Theilnahme ein. Die Tages-Schriftstellerei ist dort so herabgekommen, daß außer den kleinen Local-Blättern bald kein Journal mehr existiren wird. Allgemein wird dagegen der Vorzug der Wochen- und Monatschriften gleich den englischen und französischen Revuen anerkannt. Einen Versuch, politische, sociale, kritische und belletristische Interessen in einem Tagesblatte zu verbinden, macht jetzt Dr. Theodor Mundt mit der Herausgabe eines Journals, „der Pilot“, das bei der lebhaften Theilnahme, welche es erregt und unter Führung eines so geistreichen Schriftstellers, der die besten Kräfte mit den seinen zu verbinden weiß, wohl auf einen glücklichen Erfolg zählen darf.“

— Wir haben die entsetzliche Geschichte von dem neun-jährigen Knaben berichtet, der zu Paris seine kleine Schwester vergiftet und mit einem Nadelstich getödtet hat. (Diese Schwester war aber nicht drei Jahre alt, wie es anfangs hieß, sondern nur 14 Tage; die ältere Schwester war drei Jahr, und bekanntlich äußerte der Knabe, daß er, falls er nur mehr Gift gehabt, auch diese und seine Stiefmutter umgebracht haben würde.) Es hat nun die Ausgrabung des kleinen Leichnams auf dem Kirchhofe Montmartre in Gegenwart des angeklagten Knaben stattgefunden. Der Vater war hinzugerufen, um die Identität des Leichnams zu constatiren. Dieser Unglückselige stieß, als er seinen Sohn durch die Polizeibeamten herbeiführen sah, ein zerreißendes Geschrei des Seelenschmerzes aus. Der Knabe dagegen zeigte sich grauenvoll kaltblütig. Er veränderte keine Miene und aß sogar während der Operation des Ausgrabens ein Stück Brot. Selbst der schon ganz in Fäulniß übergegangene Leichnam seines kleinen Opfers machte gar keinen Eindruck auf ihn. Zu welchem Brandmahl der Menschheit wird dieses Kind, dem gegenüber jetzt das Geseß noch gefesselt bleibt, heranwachsen!

Theater-Repertoire.
Dienstag, bei aufgehobenem Abonnement zum Besten der hiesigen Armen: „Der reiche Mann“...

Entbindungs-Anzeige.
Meine Frau Marie, geb. Hoffmann, ist am 23ten d. M. von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden.

Entbindungs-Anzeige.
Gestern Abend wurde meine Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend um 10 Uhr entriß uns der Tod unsere theure Verwandte, die vermittelte Kreis-Steuer-Amts-Sekretair Christiane Scholz.

Todes-Anzeige.
Der Herr hat uns schon wieder schwer geprüft. Er nahm uns heute unser jüngeres Söhnchen Karl. Er starb an Zahnkrämpfen.

Winter-Garten.
Den 1. Januar großes Konzert. Entrée 10 Sgr.
Donnerstag Abonnement-Konzert.

Beim Wechsel des Jahres empfiehlt sich den geehrten Familien, resp. Vorstehern und Vorsteherinnen der Institute, als auch allen Freunden und Bekannten zur ferneren Wohl-gewogenheit ergebenst:

Dank-sagung.
Daß der Herr Kaufmann G. F. Keitsch, die Herren Orgelbauer Müller sen. und jun., Hr. Kaufmann G. U. Wenzel, Hr. Maurermeister Licht, Hr. Regimentsarzt Dr. Gabor, Hr. Dr. med. Etzion, Hr. Wundarzt Patzold, Fräulein Berner, Vorsteherin einer Erziehungsanstalt, Hr. Stadtrath Jüttner, Hr. Rector Pietsch, Hr. Kaufmann Gottschalt, der Wundarzt erster Klasse Hr. Weigert, Herr Stadtrath Klein, Hr. Rathskalkulator Wagener, Hr. Lehrer Dohschall, Hr. Lehrer Jäkel, Herr Kaufmann Grütner, Hr. Kaufm. Plaschuda, Hr. Kaufmann E. F. Dieck, der Königl. Justizrath und Justitiarius Hr. Schaubert, der Königl. Geheim Medicinalrath Hr. Dr. Otto, Hr. Dr. med. Deckart, die Herren Kaufleute Stern und Weigert, Hr. Oberlandesgerichts-Registrator Schröter, der Königl. Kommerzienrath Hr. Ertel, Hr. Kaufmann Hirschberg, Hr. Kaufmann Rieß, Hr. Musikdirektor Luge, Hr. Gymnasiallehrer Rämp, Hr. Kaufmann und Gastwirth Wyszynowski, Hr. Apotheker Hähne, Hr. Seifenfabrik-Mittel-Aelteste Zimmer, Hr. Kaufmann F. W. Grundmann, Hr. Dr. med. Majunke, Hr. Cofsetier Knappe, Hr. Kaufmann und Commissionair Gottwald, der Königl. Medicinalrath Hr. Dr. Ebers u. Hr. Schönfarber F. A. Diege, um sich der Neujahrs-Gratulationen durch Umherschwendung von Visitenkarten zu entledigen, die Armen-Kasse mit einem Geschenk gütigst bedacht haben, erlangen wir nicht, mit ergebenster Dankagung hierdurch anzudeuten.

Mittwoch Nachmittag 3 Uhr:
Harmonie-Musik im Saale des Wallfisches, auf dem Bauernplatz in der neu erbauten Bude, wozu ergebenst einladet: Lesire.

In der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- u. Stockgassen Ecke Nr. 53) ist zu haben:

Franz Xaver Dorn, ehem. Dechant und Stadtprediger zu Friedberg in Baiern.
Lauretanische Vitanei zum Lobe und zur Ehre der allerseligsten und unbesleckten Jungfrau Maria, durch biblische Sinnbilder und Gleichnisse in 57 Kupferstichen vorgestellt; mit kurzen Betrachtungen und Gebeten erklärt.

Zur gesellschaftlichen Belustigung ist zu empfehlen und bei G. P. Aderholz in Breslau zu haben:

Carlo Bosco, das Ganze der Taschenspielerkunst, oder 61 Wunder erregende Kunststücke, durch die natürliche Zauberkunst, mit Karten, Würfeln, Ringen, Kugeln, Selbstücken u. s. w. zur gesellschaftlichen Belustigung, mit und ohne Gehülften auszuführen.

Concert den 1. Januar im Saale zur Lindenruh, wozu ergebenst einladet: Springer.

In der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) ist zu haben:

Beschneiden der Melonen-ranken, eine ausführliche Beschreibung der Daguerreschen Methode, die Bilder der Camera obscura zu fixiren, nebst Abbildung aller dazu gehörigen Apparate.

Das Daguerrotyp. Eine ausführliche Beschreibung der Daguerreschen Methode, die Bilder der Camera obscura zu fixiren, nebst Abbildung aller dazu gehörigen Apparate.

Für die Leser der Schlesischen Provinzial-Blätter. Bei G. Neßener in Hirschberg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die schlesische Präparandenbildung. Ober Antwort des Lehrers Wander auf das in den Schlesischen Provinzialblättern 1839 an denselben gerichtete Sendschreiben eines Schulbeamten, Freunden und Gegnern einer gründlicheren Vorbildung für das Seminar zur Kenntnissnahme.

Der Verf. bepricht in dieser kleinen Schrift freimüthig die Mängel der bestehenden Vorbildung der Volksschullehrer fürs Seminar; insofern ist sie von allgemeinem pädagogischen Interesse, und Schul-Aufscher und Lehrer werden sie nicht unbeachtet lassen.

Bekanntmachung. Meine beiden Gasthäuser in Patzschkau am Ringe, ersteres zum Kranz, nebst einer sehr bequemen eingerichteten Spezerei-Handlung, und letzteres zur Krone genannt, mit Brauerei, Spezerei- und Schnittwaaren-Handlung, sind unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen, oder zusammen wie auch einzeln zu verpachten.

Frische Holzsteiner Aустern empfing mit letzter Post Carl Wyszynowski, Dhlauerstraße im Rautentrans.

W. Klingenberg's aller-neueste Lieder!

Im Musikalien-Verlage der Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung C. Weinhold in Breslau, Albrechtsstrasse Nr. 53.

4 heitere Lieder: 1) Wie lieb du mir im Herzen bist, von Jean Paul; 2) der Musikant, von Georg Keil; 3) Unbestand, von Fr. Kurtz; 4) Kirmes-Lied, von Hoffmann v. Fallersleben, für eine Singstimme mit Pianoforte-Begleitung, den lieben Görtlern freundlichst zugeeignet von Wilh. Klingenberg.

Op. 12. 3tes Liederheft. 10 Gr. (12 1/2 Sgr.)

Die früheren Lieder dieses Componisten haben sich so viele Freunde erworben, dass eine einfache Anzeige der vorstehenden Lieder, zumal dieselben bereits durch das Vortragen in Concerten und Soiréen allgemein beliebt geworden sind, ihnen zahlreiche Abnehmer sichern wird.

Ediktal-Citation.

- Bei dem unterzeichneten königlichen Oberlandesgericht sollen nachstehende Personen, über deren Leben und Aufenthalt die Nachrichten fehlen, gerichtlich für todt erklärt werden, nämlich: 1) der Fleischergehilfe Johann Gottfr. Blümel aus Ober-Lesse, geboren am 18ten April 1778. 2) Der Fleischergehilfe Karl Sigismund Blümel, geboren den 21. Mai 1778 zu Altenburg. 3) Franz Schneider, geboren den 6. October 1783 zu Schlaupe. 4) Anna Meyer, Tochter des Fürstl. Würzburger Inspektors Meyer. 5) Der Wirthschaftsbeamte Johann Gottfried Peukert aus Brödelwitz, geb. den 19. August 1770. 6) Der Rittmeister Georg Gottlob v. Ziemiecki, geboren in Trebnitz den 7. April 1794. 7) Der Lieutenant a. D. Eduard Wilke aus Breslau.

Alle diese Personen, oder insofern sie verstorben sind, deren etwanige zurückgelassene Erben oder Erbnehmer werden demnach hiermit öffentlich vorgeladen, sich binnen neun Monaten, spätestens aber in dem auf den 1. April 1840 Vormittags 11 Uhr vor dem Oberlandes-Gerichts-Referendarius Hrn. Lieblich angelegten Termine schriftlich oder persönlich zu melden, und die weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls gegen diejenigen Verschollenen, welche weder erscheinen, noch sich schriftlich melden, auf Todeserklärung erkannt, demnach aber ihr Vermögen den alsdann Bekannten Erben, oder in Ermangelung solcher den dazu berechtigten öffentlichen Behörden zugesprochen und zur freien Verfügung darüber verabsolgt werden soll.

Breslau, den 7. Juni 1839. Königliches Ober-Landesgericht von Schlessen. Erster Senat.

Öffentlicher freiwilliger Verkauf eines Grundstücks.

Das in der hiesigen Vorstadt unter No. 33 belegene, sogenannte Hospital-Erbpachts-Werth soll in dem zur öffentlichen Licitation auf den 31. Januar 1840 Vormittags um 10 Uhr in dem Sessionszimmer des Rathhauses hieselbst anstehenden Termine an den Meist- resp. Bestbietenden versteigert werden.

Belohnung von 50 Rthl. Am 15. Novbr. d. J., eines Freitags, war der königl. Förster Klette in Poln. Steine (1/2 Meile von Ohlau) in Begleitung eines mittelgroßen Jagdhundes, nur mit einem Stock und einer kurzen Pfeife versehen, des Morgens bald nach 5 Uhr von Hause in den, an dem rechten Oderufer gelegenen Wald gegangen.

Er ist jedoch nicht zurückgekommen; sondern am 16. Nachmittags, ungefähr 50 Schritte rechts von der von der Oder nach Bergel führenden Allee, todt mit 3 Kopfwunden und einer Schußwunde in den Unterleib gefunden worden.

Es ist nicht zu bezweifeln, daß diese Wunden durch fremde Hand zugefügt worden sind, und höchst wahrscheinlich, daß die That am 15. Novbr. des Morgens zwischen 7 u. 8 Uhr verübt ist.

Jeder, der zur Entdeckung des Thäters irgend beitragen kann, wird hierdurch dringend aufgefordert, dem unterzeichneten Gericht schleunigst Anzeige zu machen, und sich vor ermächtigt, demjenigen, der den Thäter in der Art namhaft macht, daß er mit Erfolg zur Untersuchung gezogen werden kann, eine Belohnung von 50 Rthl. zuzusichern.

Ohlau, den 23. Decbr. 1839. Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Brennholz-Versteigerung.

Table with 2 columns: Quantity and Description. Includes items like 46 Klafter Eichen-Scheit, 45 1/2 " Eichen-Rumpen, 1 1/2 " Eichen-Scheit, 3 1/2 " Birken-Scheit, 8 1/2 " Erlen-Scheit, 144 1/8 " Kiefern-Scheit, 8 " Kiefern gespalten, 42 1/2 " Kiefern-Rumpen, 97 1/2 " Fichten-Scheit, 32 " Fichten gespalten, 50 3/4 " Fichten-Rumpen, 58 1/2 " Fichten-Rodestock-Holz.

beif. 538 1/4 Klafter, steht Termin im Kretscham zu Stoberau am 14. Januar 1840, und zum ebenfalls bestbietenden Verkauf der auf Verkaufsplätzen im Distrikte Bauthe, Forstreviers Scheidelwitz, noch befindlichen trockenen Brennholzer, bestehend aus:

Table with 2 columns: Quantity and Description. Includes items like 15 1/2 Klafter Eichen-Scheit, 59 1/2 " Eichen-Ast, 190 " Eichen-Rumpen, 2 1/2 " Eichen-Stock, 4 " Buchen-u. Eichen-Scheit, 9 " Buchen- u. Eichen-Scheit, 14 1/2 " Buchen- und Eichen-Ast, 73 1/4 " Buchen-u. Eichen-Rumpen, 19 3/4 " Birken- und Erlen-Scheit, 90 1/2 " Birken- und Erlen-Ast, 1 1/2 " Birken- u. Erlen-Rumpen, 4 " Aspen-Scheit, 1 1/2 " Aspen-Scheit, 42 1/2 " Aspen-Rumpen, 18 3/4 " Kiefern-Scheit, 32 3/4 " Kiefern-Ast, 44 1/2 " Kiefern-Rumpen, 10 " Fichten-Scheit, 36 1/4 " Fichten-Scheit, 91 3/4 " Fichten-Ast, 60 1/2 " Fichten-Rumpen, 41 1/2 " Fichten-Stock-Holz.

beif. 863 Klaftern, im Kretscham zu Groß-Leubusch am 15. Januar 1840 an.

Beide Termine beginnen des Morgens 10 Uhr und werden nach dem Wunsche der Käufer Loose von einzelnen und mehreren Klaftern ausgeteilt.

Die Licitationsbedingungen werden vor Beginn der Versteigerung vorgelesen, und vorläufig nur bemerkt, daß ein Viertel der resp. Bestgebote als Anzahl an den anwesenden Kasseebeamten bezahlet werden muß.

Scheidelwitz, den 23. Dec. 1839. Königliche Forst-Inspektion. v. Kochow.

Zum Verkauf von Bau- und Kuchholz aus den Etatschlägen der Oberförsterei Rybnik werden für das Jahr 1840 folgende Termine anberaumt:

- I. Belauf Knitzenitz, 10. Jan., 13. Febr., 10. März, 14. April, 14. Mai, 14. Juli, 15. Sept.
II. Belauf Paruschowitz, 16. Jan., 11. Febr., 13. März, 12. Mai, 17. Sept.
III. Belauf Szejnowitz, 9. Jan., 17. Febr., 13. April, 22. Sept.
IV. Belauf Janowitz, 14. Jan., 15. Febr., 14. März, 11. Mai, 11. Aug.
V. Belauf Lerchenberg, 23. Jan., 16. März.
Bemerkte wird, daß Holzhändler, die etwa Kieferne Sparren- und Plattenhölzer kaufen wollen, nur im Monat Januar Theil nehmen können; die übrigen Termine sind nur zu kleinen Verkäufen bestimmt. Jedesmal 8 Uhr Vormittags beginnen die Termine in den Hau-

